Die Ignoranten : "Es tut mir schrecklich leid"

Autor(en): **Zemp, Claudio / Balmer, Irene**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **142 (2016)**

Heft 10

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-952899

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

«Es tut mir schrecklich leid»

Claudio Zemp

Bobby De Doedele (52) ist ein unauffälliger Typ, aber sehr charmant. Beides hilft ihm sehr, wenn er im Alltag bei jeder Gelegenheit bescheisst.

Irene Balmer

Obwohl ich extra eine halbe Stunde zu spät komme, weil ich um Bobbys Art ja weiss, lässt er mich nochmal eine Viertelstunde warten. Frech, also ehrlich, in einem Land, wo Pünktlichkeit ein hohes Staatsgut ist. Aber als er endlich auftaucht, strahlt De Doedele so unwiderstehlich, dass mein Ärger sogleich verdampft: «Ich war noch auf der Polizei, es tut mir schrecklich leid.»

Während wir uns im Bistro zum Interview einrichten – der Reporter sucht seine Notizen und kramt aus taktischen Gründen etwas länger als nötig in der Tasche herum, fühlt sich Bobby unbeaufsichtigt. Prompt bohrt er in der Nase, tief und gründlich, aber doch diskret! Schon wieder ein feiner Fauxpas, sagenhaft! Meine Gewährsleute hatten recht: Bobby ist trotz des unscheinbaren Äusseren ein ausgebuffter Trickser. «Was haben Sie denn auf der Polizei verloren?», lautet meine Einstiegsfrage. Bobby lacht nur, nicht einmal sehr laut, nur herzlich, und sagt dann mit treuherzigem Blick: «Ich nichts, aber meine Mitbewohnerin Marie vermisst einen Haufen Geld. Ich konnte der Polizei leider nichts Sachdienliches sagen.» Nun gut, damit wäre ja alles gesagt, aber der dreiste Herr De Doedele schiebt noch rührselig nach: «So ein Pech für die gute Marie, ehrlich, es tut mir schrecklich leid!»

Schatten auf dem Tisch

Für dieses Treffen habe ich erstmals eine neue Methode ausprobiert, man muss ja mit der Zeit gehen. Als Vorbereitung legte ich mir eine Tarnidentität zu, um Freund Bobby ein paar Tage rund um die Uhr zu beschatten. Das liess sich übrigens enorm gut verbinden mit meiner Arbeit am Projekt «Pokémon Go», wo ich Level 16 anstrebe. Das Handy-spiel diente auch prima als Vorwand, um eine Entschuldigung parat zu haben, falls mein Zielobjekt Fragen stellen würde. Kleine Monster kann man ja überall sammeln und mit dem starren Blick aufs Handy fällt man nicht auf. Was meine Recherche aber zeigte, war erschreckend: Bobby De Doedele ist ein seltenes Exemplar des «kleinen Arschlochs». Nicht böse, aber doch gnadenlos faul, sobald sich ihm eine Gelegenheit bietet. Ich füge nur drei beobachtete Beispiele an, mit denen ich ihn auch konfrontierte.

Erstens sah ich ihn im Strassenverkehr total 14 Rotlichter übertreten, zu Fuss wie mit dem Töff rollend, mit übersetztem Tempo natürlich. Nur einmal hielt er bei Rot an, als eine Patrouille Velopolizisten auffällig Kontrollpräsenz markierte. Zweitens drängelte er sich in der Rushhour im Supermarkt extrem elegant vor, rücksichtslos links und rechts an den Reihen von vollen Einkaufswagen vorbeitänzelnd, dabei überhöflich dringlich «Pardon, pardon, pardon» singend. Das dritte Beispiel geschah jeweils vor dem Mittag, wo Bobby sich jeden Tag aus der Obstauslage eines Früchteladens einen Apfel schnappt. Nie bemerkte es jemand ausser mir.

Der raffinierte Bobby blickte mir tief in die Augen, nachdem ich ihm meinen Rapport der Beschattung präsentiert hatte. Dann monierte er wortreich eine Verwechslung und stritt alles ab. Pauschal. Innert Minuten verabschiedete er sich dann mit einem vollendeten Kotau. Milde vergebend guckte ich ihm nach, schüttelte den Kopf über so viel liebenswürdige kriminelle Energie und wünschte dem kleinen Betrüger weiterhin viel Glück. Dann suchte ich erneut meine Notizen, die ich bisher leider nicht mehr gefunden habe. Sachdienliche Hinweise nimmt die Redaktion gern entgegen.

Faktenblatt der Ignoranz

Name: Bobby De Doedele (52) ignoriert Verbote, Gebote, allgemeine Regeln.
Zitat: «Pardon, pardon, pardon.»
Verbreitung: in Menschenmassen, Basel
natürliche Feinde: Denunzianten, Polizei
I-Faktor: 2
AA-Quotient: 99,2 %
Halbwertszeit in der Zivilisation: mindestens 7,2 Jahre. Notorisch kommt er mit allem davon, ausser es legt ihm jemand das Handwerk.